



## Weitere Restrukturierungsschritte notwendig

Zumtobel-CFO Thomas Tschol zu den auf den ersten Blick enttäuschenden Quartalszahlen.

**Michael Kordovsky.** Als sich am 5. März herausstellte, dass im 3. Quartal des Geschäftsjahres 2018/19 der Verlust von 9,3 auf 14,8 Mio€ anstieg, erlitt der Zumtobel-Aktienkurs einen Tagesverlust von 12,4 %. Offensichtlich waren Anleger auch durch folgendes Statement von CEO **Alfred Felder** enttäuscht: „Trotz der bereits durchgeführten Einsparmaßnahmen sei das Unternehmen noch nicht an einer kompetitiven Kostenbasis angelangt.“

Was lief nicht ganz optimal? Der Finanzvorstand von Zumtobel **Thomas Tschol** führt gegenüber dem **Börsen-Kurier** unter anderem politische Unsicherheit und negative Währungseffekte an, wobei der Brexit stark ins Gewicht fällt: „In Großbritannien belasten der nach wie vor unklare Ausgang der Verhandlungen und der in weiterer Folge rückläufige Auftragszugang im britischen Nicht-Wohnungsbau der dortige Umsatzentwicklung. In dem für die

Zumtobel Group wichtigsten Absatzmarkt Großbritannien beläuft sich der Umsatzrückgang auf rund minus 14 %“, so Tschol. Insgesamt ging in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres 2018/19 der Umsatz um 4,9 % auf 863,8 Mio€ zurück. Zusätzlich belasten Restrukturierungsaufwendungen das Periodenergebnis, dessen Minus sich von 1,7 auf 6,1 Mio€ erweiterte. „Die Restrukturierungsaufwendungen begründen sich vorwiegend durch ein deutlich verschlanktes Management-Team sowie die stufenweise Schließung der Produktion im Komponentenwerk in Jennersdorf, Burgenland – alles notwendige Maßnahmen“, erklärt Tschol im **Börsen-Kurier**-Gespräch und verweist auf Lichtblicke: „Wir haben in den ersten drei Quartalen eine Vielzahl an Maßnahmen ergriffen, um den Umsatz und das Ergebnis zu verbessern.“ Ein Beispiel: Senkung der Vertriebs- und Verwaltungskosten um rund 8 %.“

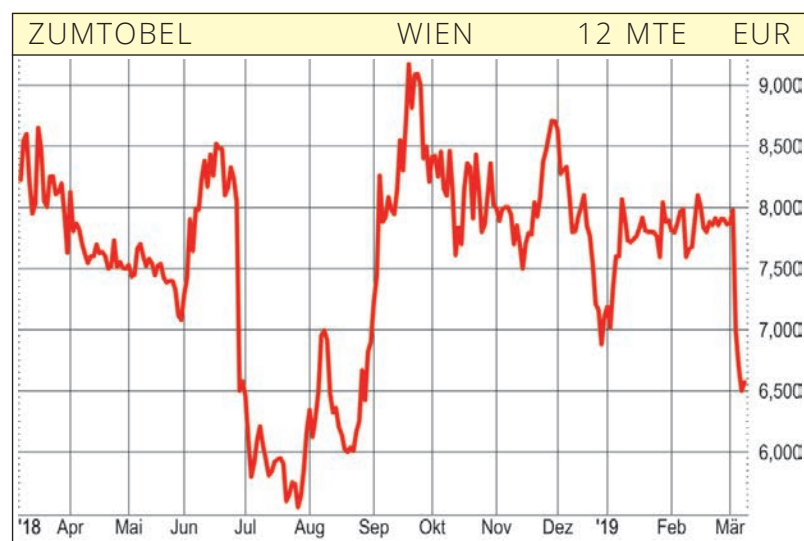
zhou in China bis Ende April 2019 auf eine minimale Auslastung für die Fertigung von Kleinserien heruntergefahren. Die lokale Volumensproduktion für den asiatischen Leuchtenmarkt wird zukünftig mittels eines Partnernetzwerks gefertigt. Daneben werden wir weiterhin an der Effizienzsteigerung im Unternehmen arbeiten“, erklärt Tschol und ergänzt: „Die Restrukturierungsmaßnahmen sind ein Teil der notwendigen Maßnahmen. Aber das ist noch lange nicht das Ende der Fahnenstange. Neben der Verbesserung der Kostenbasis setzt die Zumtobel Group im Zuge der Neuausrichtung auf eine Schärfung ihrer Positionierung im globalen Leuchtenmarkt. Entscheidend wird es zudem sein, dass wir in unseren Kernmärkten die Umsätze stabilisieren und dann auch wieder wachsen.“



Foto: Zumtobel Group

Restrukturierungsaufwendungen werden laut Zumtobel-CFO Thomas Tschol das Ergebnis weiterhin belasten

„Übergangsjahr“ Angesichts dieser Vorhaben klingt der aktuelle Ausblick plausibel: „Das Geschäftsjahr 2018/19 ist für die Zumtobel Group ein Übergangsjahr. Für das Gesamtjahr 2018/19 gehen wir davon aus, dass wir bei unserer Profitabilität, bereinigtes Gruppen-EBIT, eine leichte Verbesserung gegenüber dem Vor-



### „To-Do-Liste“

Bis zu einem gesicherten Turnaround gibt es aber noch eine lange To-Do-Liste: „Wir werden im vierten Quartal 2018/19 die Fertigung im Leuchtenwerk Guang-

### DER BÖRSEN-KURIER-ANLEGERSCHUTZ

## Besser statt mehr

„In unseren Breiten leisten wir uns zu viel Regulatorien.“ So verlernen wir „mit Risiken umzugehen“. Deutliche Worte aus dem Mund von **Michèle Sutter-Rüdisser**. Die Schweizer Starprofessorin und Verwaltungsrätin war Gast im Rahmen des Zyklus „Frauenpower - Powerfrauen“ beim jüngsten Forum Aufsichtsrat.

Die Professorin der Universität St. Gallen ist Top-Expertin für internationale Corporate Governance und mehrfache Verwaltungsrätin in der Schweiz, unter anderem im Bankwesen. Weiters hat sie Berufungen an Universitäten wie Mailand und Peking und sorgt so für den Transfer von der Forschung in die Praxis und umgekehrt.

Sutter-Rüdisser plädiert für eine Corporate Governance 4.0: „Besser anstelle von mehr.“ Denn viele regulative Weisungen „helfen oder erziehen nicht den, den sie eigentlich erreichen sollten“. Dafür gebe es „wahnsinnig viel Datenmüll“, den wir blind übernehmen, und „vor lauter Seiten nichts mehr sehen“.

In eine ähnliche Kerbe schlägt **Friedrich Rödler** im Gespräch mit dem **Börsen-Kurier**: Beim Anlegerschutz sollte man nicht alle Kunden über einen Kamm scheren (müssen). Als langjährig erfahrener Aufsichtsratsvorsitzender der Erste

Group Bank weiß er wovon er spricht. Denn er ist unmittelbar und mittelbar mit allen Regulierungsvorgaben seiner Branche befasst - und die werden ja bekanntlich immer mehr. Und daher ist er skeptisch über Regulierung, die nicht den schützt, den man wirklich schützen soll. „Man muss uns erlauben, individuell Voraussetzungen zu können, dass der Kunde mündig ist.“ Gerade wenn er schon lange Kunde ist und etwa wenn er schon länger mit Aktien handelt. Daher sollten Anlegerschutzregulierungen „fokussierter, treffsicherer vorgehen, um die tatsächlich schutzbedürftigen Konsumenten, also die Unerfahrenen, zu schützen“.

Bei erfahreneren Kunden sei hingegen die Reaktion oft, dass sie die mehrwerdenden Formalitäten als lästig und überzogen empfinden und das Gefühl haben, dass es ihnen eigentlich nicht hilft. Den Appell nach mehr „Treffericherheit“ richtet Rödler nicht nur an die EU-Gesetzgeber, sondern auch an Konsumentenschützer: Sie sollten „schützen, wer es notwendig hat, nicht zügellose Formulare und Seiten unterschreiben müssen lassen“.

Konsumentenschutz sei mehr bei nicht-regulierten FinTechs angebracht. Etwa was den Umgang mit Daten betrifft.

Ihre **Manfred Kainz**



MAG. MANFRED KAINZ  
ANLEGERSCHUTZ@BOERSEN-KURIER.AT

Anm.: Diese Kolumne ersetzt nicht eine maßgeschneiderte, qualifizierte Kundenberatung, die gerade für Finanzprodukte jedenfalls wichtig ist. Diese Kolumne widmet sich nicht Einzelportfolios und stellt keine Anlageempfehlung dar!

**GUTE ANLAGE**

Die EVN verfolgt eine stabile Dividendenpolitik auf Basis solider Ergebnisse. Unsere wirtschaftliche Performance können Sie auf unserer Website [www.investor.evn.at](http://www.investor.evn.at) nachlesen und gleichzeitig auch sehen, dass wir unsere ökologische und soziale Verantwortung wahrnehmen.

**EVN** Energie vernünftiger nutzen.

Entgeltliche Einschaltung